Bericht des Vorsitzenden des Landesverbandes der Kaninchenzüchter Sachsen-Anhalt e.V. für die Geschäftsjahre 2019 bis 2020

Liebe Zuchtfreundinnen und Zuchtfreunde,

noch nie ist es mir so schwer gefallen einen Jahresbericht in Vorbereitung einer Jahreshauptversammlung zu schreiben. Der Grund dafür war aber keineswegs, dass es nicht genug zu berichten gegeben hätte, vielmehr hat mich die Frage nicht losgelassen: Wie werden wir unsere züchterische Arbeit in den nächsten Monaten gestalten oder besser überhaupt gestalten können. Offen gestanden, weiß ich es zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes noch immer nicht und meine Wünsche für die Zukunft sind, dass wir gemeinsam einen Weg finden, mit der Pandemie umzugehen und in eine Normalität zurückzukehren.

Zur 34. Bundesschau in Karlsruhe Ende 2019 war unser Landesverband gut vertreten und an die Corona-Pandemie dachte noch niemand. Viele Züchterinnen und Züchter lobten unseren Landesverband für die Ausrichtung der 27. Bundes-Rammlerschau in Halle. Insbesondere das Ambiente und die Hilfsbereitschaft standen in Mittelpunkt des Lobes und jeder erinnert sich gern an Halle zurück. Und noch heute werde ich immer wieder gefragt, ob wir uns nicht doch noch einmal für eine Bundes-Rammlerschau bewerben könnten. Darauf können wir alle gemeinsam stolz sein. Wir haben es geschafft uns, unseren Landesverband und unsere Züchterinnen und Züchter in einem positiven Licht darzustellen. Mit der 30. Jubiläums-Landesverbandsschau rundeten wir unser Ausstellungsgeschehen ab und für viele von uns ging ein anstrengendes und ereignisreiches Jahr 2019 zu Ende. Zum Weihnachtsfest bzw. in den ersten Wochen des neuen Jahres lagen die ersten vielversprechenden Jungtiere für das Ausstellungsjahr 2020 in den Nestern.

Und dann kam Anfang März 2020 Corona und plötzlich erlebten wir ein Virus das nicht unsere Kaninchen, sondern unsere Gesellschaft, unsere bisherige Form des Miteinanders, unser Vereinsleben, unser Selbstverständnis und vor allem uns selbst traf. Plötzlich keine Vereinsversammlungen, keine Ausstellungen, keine Züchtergespräche an den Gehegen, keine Bewertungen und auch kein Schimpfen über die Bewertungsergebnisse. Niemand wusste, wie es weiter gehen sollte. Niemand konnte eine Antwort geben. Kein Politiker, kein ZDRK-Präsident, keine LV-Vorsitzender, kein Kreisverbands-, kein Vereinsvorsitzender und auch keine Züchterin/kein Züchter. Mitgliederversammlungen, Jahreshaupttagungen, Vereins-, Kreis- und Landesschauen wurden abgesagt und es blieb nur, die vielversprechenden Jungtiere aufzuziehen und zu hoffen, dass es zum Jahresende 2020 besser würde und sich die Situation im Jahr 2021 entspannen würde. Nun, dass Jahr 2021 ist, noch nicht zu Ende und es bleibt zu hoffen, dass das Impfen der Weg aus der Pandemie ist und wir die Schausaison 2021 irgendwie stattfinden lassen können. Mit dieser positiven Hoffnung möchte ich meinen Jahresbericht für die beiden Jahre 2019 und 2020 geben:

Das Jahr 2019 war geprägt von der Nachbereitung der 27. Bundes-Rammlerschau, der Vorbereitung sowie der Durchführung der Aktivitäten in unserem Landesverband. In der Ausstellungsstatistik wurden 145 Ausstellungen mit 31.937 bewerteten Kaninchen erfasst. In den Vereinen, den Clubs, der Herdbuchabteilung und auch die Damen der HuK-Gruppen wurde fleißig gezüchtet, gebastelt, genäht und gefachsimpelt und es war schön zu erleben, wie sich alle Mitglieder auf die 30. Jubiläums-Landesverbandsschau und die 34. Bundeskaninchenschau in Karlsruhe vorbereitet haben.

Christian Blappert, Uwe Recknagel und ich hatten gemeinsam mit dem Steuerbüro alle Hände voll zu tun uns gegen die Finanzbehörden des Landes Sachsen-Anhalt zur Wehr zu setzen. Ende 2018 wurde die Vereinsbesteuerung geändert und gepaart mit einer unverständigen Sachbearbeiterin beim Finanzamt Salzwedel wurde die Finanzlage unübersichtlich und die eingerechnete Umsatzsteuerrückerstattung von fast 20.000 Euro drohten plötzlich komplett auszufallen. In zahlreichen Telefonaten und Gesprächen mit dem Steuerbüro wurde eine Umsatzsteuersonderprüfung vorbereitet. Jeder Beleg, jede Ausgabe, jede Einnahme und alle Aufzeichnungen wurde noch einmal intern geprüft und bewertet. Parallel musste die Abschlussrechnung für den ZDRK vorbereitet werden. Aber auf welcher Grundlage, mit welchem finanziellen Ergebnis? So manches Mal fragte ich mich, was anstrengender war: Die 27. Bundes-Rammlerschau vor- oder die finanzielle Lage nachzubereiten. Und was zurückblickend für mich einer Zäsur gleichkommt, war das Schlaumeiern einiger „Zuchtfreunde“, die das haben kommen sehen. Es wurde davon gesprochen, dass der Landesverband bankrott sei und dass das alles kein gutes Ende nehmen würde. Wir sind noch immer da, wir sind nicht bankrott und wir haben alle ganz viel dazu gelernt.

Aber worin bestand eigentlich das Problem? Sofern ein gemeinnütziger Verband Einnahmen von 17.500 bzw. 35.000 Euro pro Jahr erzielt, ist er verpflichtet eine Umsatzsteuererklärung vorzulegen. Und wir sprechen hier von Umsatz, nicht was nach Verrechnung von Gewinn und Verlust übrigbleibt. Da wir mit der 27. Bundes-Rammlerschau einen hohen sechsstelligen Betrag umgesetzt hatten (Standgelder, Einnahmen aus Tierverkauf, Eintritt, Katalogverkauf usw.) waren wir eben zu dieser Steuererklärung verpflichtet. Bis Ende 2018 konnten ein steuerpflichtiger Verein stets alle Einnahmen mit den Ausgaben verrechnen. Weil gemeinnützige Vereine zum großen Teil für Einnahmen

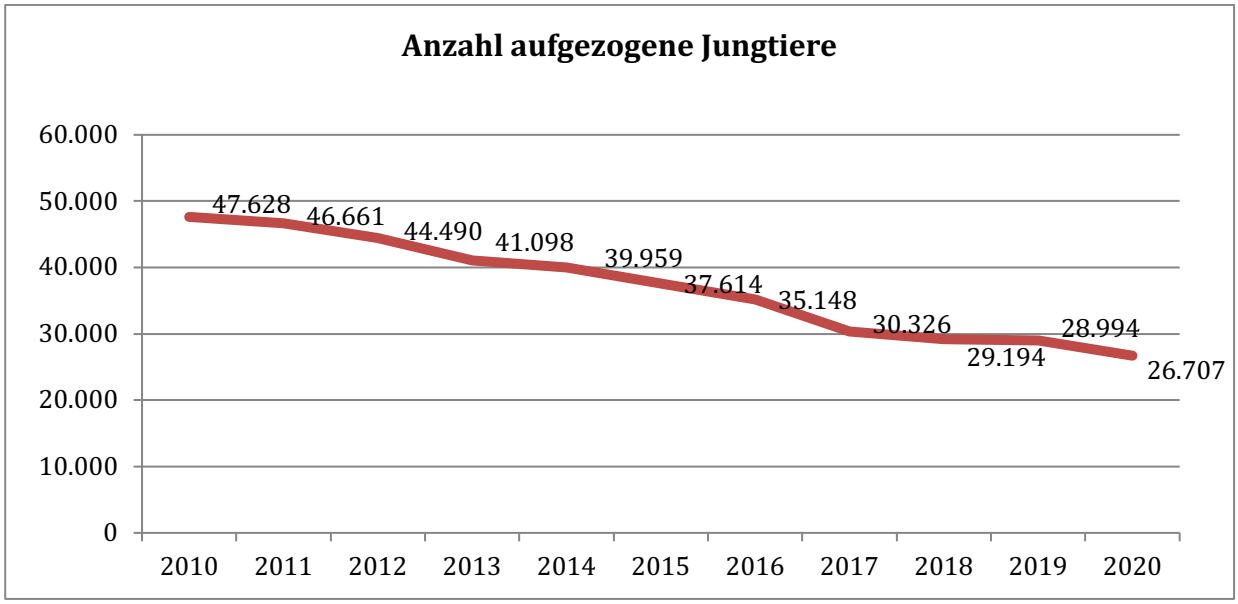
nur 7% Umsatzsteuer abführen müssen, aber häufig Leistungen von 19% Umsatzsteuer in Anspruch nehmen, war stets eine Steuererstattung die Folge. Ab Januar 2019 wurde nun geregelt, dass zunächst die Einnahmen die Ausgaben decken müssen und die eben beschriebene Verrechnung erst danach einsetzt. Damit das Prozedere nicht zu durchschaubar wird, fallen nun aber noch längst nicht mehr alle Einnahmen und Ausgaben darunter. Hinzu kam, dass wir im Jahr 2018 – wo also noch die alte Besteuerung galt – mit den Vorbereitungen begonnen hatten. Somit war es nicht immer ganz einfach festzustellen, wann denn diese Einnahme bzw. Ausgabe steuerrechtlich wirksam wurden. Aber ich will das hier abkürzen. Wir haben eine großartige 27. Bundes-Rammlerschau abgeliefert, die aber hinter den finanziellen Möglichkeiten zurückgeblieben ist. Sicherlich mit ein bisschen mehr Erfahrung hätten wir die Helfer nicht so großzügig abgefunden und dafür mehr in der Landeskasse behalten, wie sich das allerdings aus steuerrechtlicher Sicht dargestellt hätte, mag jeder für sich bewertet. Der ZDRK sieht jedenfalls die Notwendigkeit uns einen Teil des finanziellen Ausfalls zurückzuerstatten und hier gab es zwei ausschlaggebende Argumente: 1. Wir habe die Helfer anständig behandelt und 2. Wir haben mit dieser 27. Bundes-Rammlerschau in jeder Hinsicht Akzente gesetzt. Und ich wäre dankbar, wenn wir nun endlich für uns erkennen würden, dass wir das unter Berücksichtigung der Gesamtumstände ganz anständig gemacht haben.

Das Thema Tiergesundheit und Tierschutz hat uns in den vergangenen beiden Jahren beschäftigt und wird es auch weiterhin tun. Der Umgang mit den Tieren ist ein gesellschaftspolitisches Thema und wird immer für Diskussionen sorgen. Daran müssen wir uns gewöhnen und damit müssen wir umgehen. Insbesondere weil wir für uns in Anspruch nehmen, unseren Kaninchen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Tierschutzrelevante Problemstellungen sind mir in den zurückliegenden beiden Jahren jedenfalls nicht zur Kenntnis gelangt. Und es wäre schön, wenn dies so bliebe. Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz (TVT e.V.) hat mit zwei Merkblättern in den vergangenen Jahren für kontroverse Diskussionen gesorgt. Hier ging es um die Stallgrößen, hier ging es um Haltungsbedingungen, hier ging es um Haltungsformen und vieles anderes mehr. Bis auf gelegentliches Kopfschütteln zu diesen Forderungen bzw. wegen des wenig wissenschaftlichen Fundamts konnte ich bislang damit immer gut umgehen. Wenn aber das Landwirtschaftsministerium die TVT-Richtlinie 78 und 159 in die Kontrollrichtlinien für Amtstierärztinnen und -ärzte aufnehmen möchte, besteht für uns unmittelbar Klarstellungs- und Handlungsbedarf. Im Rahmen einer schriftlichen Stellungnahme Anfang 2021 haben wir sehr deutlich und unmissverständlich klar gemacht, dass eine Umsetzung der beiden TVT-Richtlinien das Ende der organisierten Rassekaninchenzucht in Sachsen-Anhalt bedeutet. Wenn für zwei Kaninchen in Gruppenhaltung 6m^2 Grundfläche gefordert wird, dann ist das nicht nur völlig übertrieben, sondern schlichtweg nicht umsetzbar. Zugegeben war der Schriftverkehr mit dem Landwirtschaftsministerium nicht sehr freundlich und bisweilen auch ein wenig ruppig, aber wir haben als Züchterfachverband hier ein deutliches STOP-Signal gesetzt.

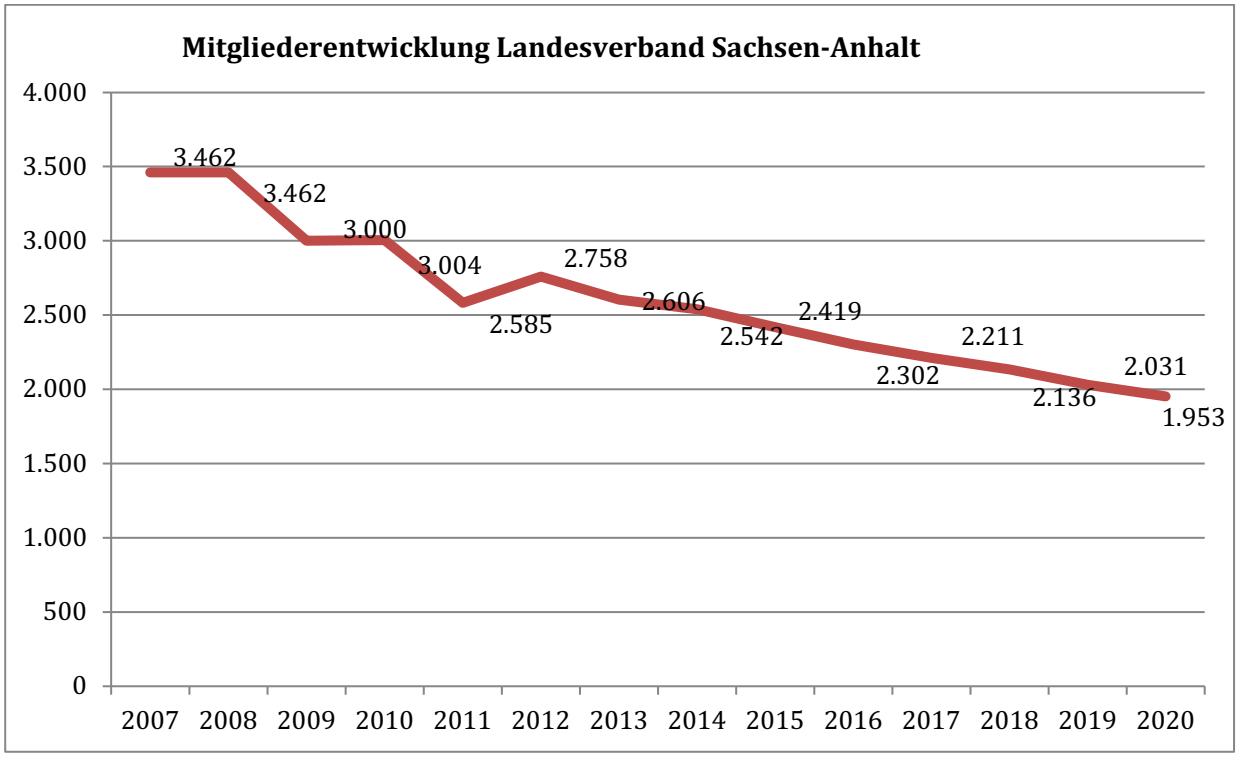
Wer in den letzten Tagen aufmerksam die Presse verfolgt hat, wird dort zur Kenntnis genommen haben, dass das EU-Parlament sich für eine Ende der Käfighaltung einsetzt. Dagegen ist prinzipiell mit Blick auf die Massentierhaltung auch nichts einzuwenden. Ein wenig konkreter bzw. differenzierter hätte ich es mir dann schon gewünscht. Konkret ist hingegen, dass die Tierschutzvereinigung PETA damit begonnen hat, Agora-Züchterinnen und -züchter wegen Tierquälerei anzuzeigen. Damit wird deutlich, dass auch wir als Kaninchenzüchterinnen und -züchter im Fokus stehen bzw. in den Fokus gerückt werden. Daher ist es wichtig, unsere festgelegten und wissenschaftlich fundierten Mindeststandards, bezüglich der Stallgrößen und Haltungsbedingungen, einzuhalten. Dazu gehört auch eine nachvollziehbare und wirksame Impfstrategie gegen alle Varianten der RHD.

Das Thema Tierschutz muss in unserer Diskussionskultur einen breiteren Raum bekommen. Denn mit unserer züchterischen Arbeit tragen wir zur Erhaltung der Artenvielfalt (Biodiversität) bei. Das spiegeln wir zum einen in der TGRDEU-Statistik wider, aber auch in den Erhaltungszuchten bedrohter Haustierrassen.

Tierschutz wird in den kommenden Jahren einen größeren Raum in unserer züchterischen Arbeit einnehmen, weil er gesellschaftspolitisch im Mittelpunkt stehen wird. Wenn es uns aber gelingt deutlich zu machen, wofür wir stehen, warum unsere züchterische Arbeit so wichtig ist und dass es eben nicht um Massentierhaltung geht, sondern um eine gezielte Zucht und damit auch um Erhaltung alter Haustierrassen, dann haben wir schon ein großes Stück geschafft.



Der Mitgliederrückgang kann auch in unserem Landesverband nicht wegdiskutiert werden und auch hier werden wir uns mit Blick in die Zukunft die Frage stellen müssen, wie soll es sinnvoll und zielgerichtet weitergehen? Sind unsere Strukturen mit Vereinen, Kreis- und Landesverbänden zukunftssicher? Haben andere Länder bessere Wege gefunden und können wir diese auf unsere züchterische Arbeit adaptieren? Diese Fragen müssen wir nicht nur in unserem Landesverband beantworten, sondern mit dieser Frage werden wir uns auch im ZDRK beschäftigten müssen. Das Verhältnis von Mitgliedschaften und Zuchten ist in unserem Landesverband ausgewogen. 1.543 Zuchten stehen 1.883 Mitgliedschaften (Quote: 0,81) gegenüber. Im ZDRK sind es 28.525 Zuchten auf 93.000 Mitgliedschaften (Quote: 3,26). Es wird in den nächsten Jahren zu einem deutlichen Rückgang der Mitgliedschaften kommen und damit müssen wir umgehen. Dieser Mitgliederrückgang wird uns unterschiedlich hart treffen. Uns fehlt eine gesunde Altersstruktur und die Probleme sind heute schon spürbar. Wir finden nicht genügend Helferinnen und Helfer, um Landesschauen problemlos durchzuführen und wie mir einige KV-Vorsitzenden berichteten, ist dies auch schon bei den Kreisverbandsschauen spürbar. Einige Vereine existieren nur noch auf dem Papier und sind kaum selbst in der Lage eine Vereinsschau durchzuführen.



Das vergangene Jahr kann zur Auswertung des Ausstellungsgeschehen wegen der Corona-Pandemie nicht herangezogen werden. Viele Ausstellungen konnten im vergangenen Jahr nicht durchgeführt werden und es bleibt abzuwarten, wie sich die pandemische Lage entwickelt und wie die politischen Verantwortungsträger damit umgehen werden. Aber angesichts der Veränderungen im Hinblick auf die Mitgliederentwicklung und die

Leistungsfähigkeit unserer Vereine, Kreisverbände und damit auch des Landesverbandes sollten wir überlegen, ob nicht überregionale Schauen ein Schlüssel zum Erfolg sein können.

Und hier sehe ich unsere Clubvereinigung und das Herdbuch als in einer, wenn nicht sogar in der zentralen Schlüsselposition. Die züchterische Arbeit findet im heimischen Kaninchenstall statt, der züchterische Austausch kann in einem Ortsverein gut unterstützt werden, die wirklichen „Spezialisten“ finden sich aber im Herdbuch und der Clubvereinigung zusammen. Und genau hier möchte ich ansetzen, um einen Veränderungsprozess zumindest mal anzudenken. In den skandinavischen Ländern gibt es keine Vereinsstruktur wie wir sie kennen. Sondern hier werden Ausstellungen von den Clubs organisiert und durchgeführt. Die Herdbuchzüchter könnten Aufgaben der Erhaltungszucht übernehmen, weil sie sich mit Reinerbigkeit von Rassen sehr intensiv beschäftigen und das gepaart mit dem Know-how in den Vereinen was die Organisation und Durchführung von Ausstellung anbelangt, könnte zu einem erfolgreichen Modell für unseren Landesverband und sogar dem ZDRK werden. Daran möchte ich in den nächsten vier Jahren arbeiten und so abermals einen Grundstein legen, damit die organisierte Rassekaninchenzucht erfolgreich weitergeführt werden kann.

Die Nachwuchsarbeit ist dabei ein wichtiger Baustein. Nachwuchsarbeit bedeutet dabei aber nicht, dass wir nur Jugendzüchter in den Mittelpunkt unserer Bemühungen stellen. Die Zahlen hierzu sind in den vergangenen Jahren durchgehend stabil gewesen. Die Jugendarbeit hat sich aber kaum spürbar auf den Mitgliederrückgang ausgewirkt. Sich in eine fokussierte Jugendarbeit zu stürzen, um dann festzustellen, dass leider nur Wenige den Übergang von der Jugend- in die Seniorenabteilung vollziehen, ist mit dem Blick zurück, sehr vorhersehbar. Das bitte ich jedoch nicht als Abwertung der Jugendarbeit zu verstehen. Denn die Jugendleiter in den Vereinen, in den Kreisverbänden und im Landesverband haben in den vergangenen Jahren eine konstant gute Arbeit geleistet. Nachwuchs kann aber auch die Konzentration auf einen 30-jährigen Familienvater sein, der einen Ausgleich für seine ansonsten anstrengende Arbeit sucht. Auch hier müssen ganzheitliche Ansätze gefunden werden, um den Rückgang der Mitgliedschaften zu verlangsamen oder sogar aufzuhalten.

Den Preisrichterinnen und Preisrichtern in unserem Verband möchte an dieser Stelle für ihre Arbeit sehr herzlich danken. Die Aufgabe der Zuchtlenkung ist wichtig und im Jahr des 100-jährigen Bestehens der Preisrichtervereinigung wird sie manchmal zu wenig gewürdigt. Mit 34 Mitgliedern ist der Bestand in den vergangenen beiden Jahren stabil geblieben. Mit aktuell zwei in Ausbildung befindlichen Zuchtfreunden sind für die zukünftigen Aufgaben gut aufgestellt. Gleichwohl erneuere ich auch hier meine Bitte, die Inhalte und das WIE zu überdenken. Es ist nicht mehr zeitgemäß Aufsätze zu schreiben und kleinteilige Rechenaufgaben zu lösen. Vielmehr müssen Medien wie Power Point in die Ausbildung ebenso eingeflochten werden, wie umfangreiche Kenntnisse in der Vererbungslehre. Das ist in den vergangenen Jahren leider oftmals zu kurz gekommen.
Die Förderung der bedrohten Rassen bleibt ebenfalls eine wichtige Aufgabe in der züchterischen Arbeit unseres Verbandes. Durch das Land Sachsen-Anhalt wird diese Arbeit mit jeweils zwei Tierzuchtplaketten im Jahr gefördert. Durch den Zentralverband Deutscher Rassekaninchenzüchter wurde die Datenbank für die Herdbuchzüchter um diese Rassen erweitert. Mit der Erfassung soll nunmehr auch die Verbreitung des Genpools dargestellt werden. Ich kann nur alle Züchterinnen und Züchtern von gefährdeten Rassen empfehlen sich den Herdbuchzüchtern anzuschließen, um von den dortigen Kontakten und Erfahrungen zu profitieren.

Rasse	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
Deutsche Großsilber (alle)	152	58	40	43
Meißner Widder (alle)	204	100	114	99
Englische Widder (alle)	91	27	41	28
Große Marderkaninchen	169	368	328	225
Japaner	226	47	50	57
Rheinische Schecken	191	184	283	211
Luxkaninchen	137	56	34	47
Angora weiß RA	31	23	39	28
Gesamt:	**1.201**	**863**	**929**	**738**

738 Jungtieren der gefährdeten Rassen wurden im vergangenen Jahr in die Zuchtbücher eingetragen. Ein Rückgang von 191 Jungtieren war gegenüber dem Vorjahr zur verzeichnen. Dieser kann jedoch pandemiebedingte Ursachen haben und hier müssen wir weiter abwarten, wie die Entwicklungen in den kommenden Jahren ausschauen.

Schließen möchte ich meinen Bericht mit den HuK-Gruppen, die jede Ausstellung bereichern und die nicht weniger unter den Pandemiebedingungen leiden. Das Miteinander und die Geselligkeit sind wesentlicher Bestandteil des Zusammenlebens und das verkörpern unsere Damen in den HuK-Gruppen in einer besonderen Form. Unvergessen

bleibt das 3-Gänge-Menü zur 30. Landesverbandsschau und dafür und für die vielen schönen Exponate in den vergangenen Jahren möchte ich herzlich DANKE sagen.

Ich wünsche uns allen, dass wir die Corona-Pandemie hoffentlich bald hinter uns lassen können bzw. dass wir wieder in eine Normalität finden, die unsere züchterische Arbeit und das Miteinander nicht so stark einschränkt.

Mit züchterischen Grüßen
Euer Mike Hennings